



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ohne Verbum ist mir wenig wahrscheinlich; nicht als ob bei Propertius nicht an anderen Stellen Verba auf ähnliche Weise zu ergänzen wären, wie man hier aus dem Vorhergehenden ein eas oder sis entlehnen müßte, aber hier verändert sich die bisherige Form der Vordersätze (Tu licet aspicias, Tuque propellas) ohne daß dadurch der Ausdruck gewinnt. Und gar zu nahe liegt eine Aenderung, die allem Anstoße abhilft. Ich halte es nämlich für unbedenklich so zu schreiben,

Et sis qua Ortygie et visenda est ora Caystri.

Eine Form wie Ortygie ist dem Dichter gerecht und sie scheint durch die Handschriften mehr angedeutet als Ortygia — Visenda ist so viel als admiranda.

3. Tacitus.

Die Herausgeber des Agricola scheinen ermattet von ihren Mühen die letzten Zeilen des Buches nur mit halber Aufmerksamkeit gelesen zu haben. Tacitus schließt es mit den Worten quicquid ex Agricola amavimus, quicquid mirati sumus, manet mansurumque est in animis hominum, in aeternitate temporum, fama rerum. nam multos veterum velut inglorios et ignobiles oblivio obruet: Agricola posteritati narratus et traditus superstes erit. Diese Beschränkung künftiger Vergessenheit auf Männer aus alter Zeit ist ungeschickt. Fehlte veterum, so wäre obruet passend; da es steht, so verlangt Angemessenheit des Gedankens das Präteritum obruit. Aus den vergangenen Zeiten dauert der Name nur weniger, die meisten hat Vergessenheit bedeckt: Agricolas Ruhm wird auf die Nachwelt gelangen. Das folgende Futurum erit hat das falsche obruet veranlaßt.

M. Haupt.

Da Hr. Prof. Ritter im zweiten Jahrg. des Rheinischen Museums S. 494. aus den Worten des Tacitus A. XV, 41. „Fuero qui adnotarent XIV. Kalend. Sextiles principium incendii hu-

ius ortum, quo et Senones captam urbem inflammaverint: alii eo usque cura progressi sunt, ut totidem annos mensesque et dies inter utraque incendia numerent,“ den Schluß gezogen hat, daß noch unter der Regierung des Kaisers Nero einige glaubten, Rom habe beim Einbruche der Gallier nicht 364, sondern schon 452 oder vielmehr 454 Jahre gestanden; so halte ich es für nicht überflüssig, auf das allgemeine Mißverständniß jener Stelle aufmerksam zu machen. Hätte Tacitus gesagt, wie Walther bei der Verwerfung der zwischen inter und utraque eingeschalteten Worte conditam urbem et annimmt, daß zwischen Roms Erbauung und der Einäscherung durch die Gallier eben so viele Zeit verfloßen sei, als zwischen den beiden großen Bränden; so müßte, wie Scaliger de emend. temp. l. V p. 472 mit Recht bemerkt, die Stadt Rom an demselben Jahrestage erbaut sein, an welchem die beiden Brände ausbrachen, und so wäre von keinem Ueberschusse an Monathen und Tagen die Rede. Wer aber auch des Tacitus Gebrauch der Partikel que für atque bei Gleichheitsbezeichnungen beachtet, wird nicht lange anstehen, den Schluß der angeführten Stelle also zu übersetzen: „Andere sind in ihrer Forschung so weit gegangen, daß sie gleich viele Jahre, als Monathe und Tage, zwischen beiden Feuersbrünsten zählen,“ d. h. 418 Jahre, 418 Monathe und 418 Tage, oder 454 Jahre weniger acht Tage. Wenn der Mangel dieser acht Tage an einem vollen Jahre nach der gegebenen Erklärung noch Anstoß finden sollte, so erwäge man, daß, sowie der Brand unter Nero einer alten Inschrift zufolge neun Tage währte, so auch nach Livius V, 43 sowohl als nach Plutarchos im Leben des Camillus c. 22 nach der Schlacht am Allia noch viele Tage verfloßen, ehe Roms gänzliche Verbrennung durch die Gallier erfolgte und aufhörte.

G. F. Grotefend.

4. P l i n i u s P a n e g y r i c u s.

Die sämmtlichen Handschriften, von denen, so viel ich weiß, bis jetzt siebenzehn benutzt sind, bieten mehrere Lücken oder vielmehr